

Zürich,
13. Juli 2011

Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat

sogar theater, Jahresbeiträge 2012 bis 2015

1. Zweck der Vorlage

Das sogar theater ist ein im Kreis 5 angesiedeltes literarisches Kleintheater und bringt Theaterliteratur, Adaptionen literarischer Stoffe und szenisch-musikalische Lesungen als Eigen- bzw. Koproduktionen oder als Gastspiele zur Aufführung. Der Jahresbeitrag an den Verein sogar theater soll fortgeführt und für die Jahre 2012 bis 2015 auf Fr. 151 506.– festgesetzt werden (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise per 1. Januar 2011 von 103,9 Punkten). Einzelheiten werden in einer Leistungsvereinbarung mit dem Präsidialdepartement geregelt. Der Beitrag soll jährlich anhand des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise an die bis Ende Vorjahr aufgelaufene Teuerung angepasst werden.

2. Vorgeschichte

Die Theatergründung erfolgte in schwieriger Zeit: Als das sogar theater 1998 seinen Betrieb aufnahm, war die Drogenszene im Gebiet um den Limmatplatz noch stark präsent – auch im Innenhof an der Josefstrasse 106. Doch seit seiner Gründung im Herbst 1998 hat sich das sogar theater in dreizehn Spielzeiten seinen unverwechselbaren Platz in der Kultur- und Theaterlandschaft Zürich erobert. Als literarisches Kleintheater mit einer eigenständigen Programmierung und besonderen Inhalten ist es auch ein Ort, der das Gespräch möglich macht und den Zuschauer in Beziehung zum Dargebotenen setzt.

Daneben hat das sogar theater vielen Besuchern die schönen Seiten des Kreises 5 vermittelt, sie in die Nähe der Langstrasse gelockt und ihnen ein anderes Bild vom Langstrassenquartier ermöglicht. Das sogar theater verfügt bei der Quartierbewohnerschaft über eine breite Abstützung und Anerkennung, ist zu einem zentralen Teil des Quartierlebens und einem Treffpunkt für Liebhaber und Liebhaberinnen von kleinen, intimen Formen der Literaturvermittlung geworden. Die stetig steigenden Besucherzahlen und die hohe Nachfrage bestätigen seine Bedeutung.

Die Aufmerksamkeit für die Inszenierungen im sogar theater hat die Grenzen des Quartiers zudem längst überschritten. Sein inhaltlicher Bezug aber bleibt die Stadt Zürich und im Besonderen der Kreis 5. Dieser Fokus findet auch in Rezensionen und Radioberichten von regionalen und überregionalen Medien grosse Aufmerksamkeit. Die Präsentation von Schweizer Literatur und grossen Kulturschaffenden sind wichtige Themen des Theaterleiters Peter Brunner. Mit der Eigenproduktion von «Wie man Wünsche beim Schwanz packt», einer Farce von Pablo Picasso, wurde ein selten programmiertes Stück, passend zur Zürcher Picasso-Ausstellung im November 2010, aufgeführt und verursachte durch starke Medienpräsenz schweizweit Aufmerksamkeit. Ebenso wie die Hommage an Willy Guggenheim «Varlin – wenn ich dichten könnte» in der Spielzeit 2007/2008 zum 30. Todestag des Künstlers. Seit Anbeginn hat sich eine lange Liste von Eigenproduktionen über Künstler und Künstlerinnen entwickelt (Paul Celan und Ilana Shmueli, Ludwig Hohl und Hanny Fries, Ernst und Max Gubler usw.). Wie z. B. beim Stück «Frisch & Früh», welches zu Max Frischs Jubiläum konzipiert wird, soll dabei der thematische und zeitliche Zusammenhang immer verdeutlicht wer-

den.

Viele Produktionen waren so erfolgreich, dass sie auf eine grössere Tournee gehen konnten. So die Koproduktion «Kein Land des Lächelns. Für Fritz Löhner-Beda», die an über 50 und die Eigenproduktion «Von Osten nach Westen, zu Hause am Besten – Johann Wolfgang von Goethe und Christiane Vulpius», die an 20 Gastspielorten gezeigt wurden. Oder «Für die Katz», welche im Badischen Staatstheater Karlsruhe, Theater Bonn und Bremer Theater gastierte und die das Schweizer Radio DRS2 darauf als Hörspiel produzierte. «Sie streifen so nah am Geheimnis», das Tagebuch der Anna G. über ihre Analyse 1921 bei Sigmund Freud, wurde in Wien, Graz und in einer französischen Übersetzung elfmal im Pariser Theater «Comédie Nation» gezeigt. Darüber hinaus sind Thomas Sarbacher mit dem im Jahre 2008 produzierten Erzähltheater «Mosva Petuski» und Jaap Achterberg mit dem Stück «Die Geschichte von Herrn Sommer» weiter auf Tournee. Mit szenischen Lesungen literarischer Texte über Künstlerleben und zur Sozial- und Lokalgeschichte pflegt das sogar theater zudem eine Theaterform, die als «Nischenprodukt» beim Publikum geschätzt wird.

2007 verliehen die ZFV-Unternehmungen dem sogar theater den «Sozial- und Kulturpreis». Die Preissumme von Fr. 100 000 wurde für die «sanfte Renovation» des Theaterraumes und eine benutzerfreundliche Infrastruktur verwendet. Für die Jahre 2008 bis 2011 erhielt das sogar theater erstmals einen Jahresbeitrag der Stadt Zürich in der Höhe von Fr. 100 000.– (GRB Nr. 2007/550), nachdem davor aufgrund einzelner Anträge jeweils unterschiedliche Beiträge seitens des Abteilung Kultur gesprochen werden konnten (z. B. 2005/2006: Fr. 45 000.–/2006/2007: Fr. 50 000.–).

3. Angebot, Leistung und Ziele der Institution

3.1 Organisation

Das Theater wird vom «verein sogar theater» geführt. Als Präsident fungiert Klaus Henner Russius. Die Mitgliederzahl konnte im Verlauf der Jahre auf aktuell knapp 700 Mitglieder gesteigert werden. Operativ wird das sogar theater von Peter Brunner geleitet. Bezahlte Teilzeitpensen haben ein Techniker, eine 20-Prozent-Administratorin und eine Person, die an den Theaterabenden die Bar betreut. Arbeiten im Bereich Abenddienst (Kasse, Bar) werden oft unentgeltlich von ehrenamtlich tätigen Personen übernommen.

3.2 Entwicklung und inhaltliche Orientierung

Das sogar theater ist in erster Linie und explizit dem Sprechtheater verpflichtet. Erst- und Uraufführungen und szenische Lesungen verleihen ihm ein klares und unverwechselbares Profil. Das sogar theater produziert einfaches Theater für Menschen, die Sprache wichtig finden, zuhören und die Zugang zum kulturellen Erbe suchen. Die Intimität des Raumes eignet sich gut für kleinere Sprechtheaterproduktionen, die von der Nähe zum Publikum und vom einfachen Dekor leben.

Neben der literarischen Qualität verweist die Programmierung auf die geistige und soziale Signatur unserer Zeit. Bewahrung, Hinterfragung, Erweiterung, Veränderung sind Stichworte zur Programmpolitik. Das sogar theater lebt in der Gegenwart und greift gesellschaftspolitische Themen auf. Oft stellen sich die Inhalte direkt vor die Tür, passiert die Auseinandersetzung *vor Ort* und *mit dem Ort*. Der anspruchsvolle Programmmix lässt sich mit «Unterhaltung mit Haltung» zusammenfassen. Das sogar theater spricht keine bestimmte Szene an, sondern schafft sich durch Themenvielfalt und zielgerichtetes Marketing immer wieder ein neues Publikum.

Neben wechselnden Schauspielernamen besitzt das sogar theater einen kleinen Stamm von ständigen Gästen, die einen künstlerisch-personellen Kern bilden. Dieses «Ensemble-Konzept» vermittelt ein buchstäblich spezifisch-eigenständiges Gesicht und schafft Publikumsanbindung. Dieser verbindliche und erfolgreiche Weg soll in den nächsten vier Jahren

fortgesetzt werden.

3.3 Zusammenarbeit und Koproduktionen

Neun bis elf Eigen- und Koproduktionen pro Spielzeit verleihen dem Theater ein klares und kreatives Profil. Mit dem Theater Burgbachkeller, Zug, ThiK Theater im Kornhaus, Baden, Klibühni, Das Theater, Chur, La Capella, Bern, Label Beiruth, Zürich, imbodenproduction, Zürich, LAVA, Kellerbühne St. Gallen, Hofstatttheater Schwyz, mit dem Schweiz. Sozialarchiv, Stadtarchiv Zürich oder Grün Stadt Zürich wurde zusammengearbeitet. Und auch Koproduktionen mit freien Gruppen sind regelmässiger Bestandteil der Programmierung. Das sogar theater stellt einen grossen Teil seiner finanziellen, administrativen, technischen und personellen Ressourcen für die Eigenproduktionen zur Verfügung und übernimmt – im Unterschied zu anderen «Kleintheatern» – dabei auch massgebliche Anteile des Produktionsaufwands und nicht nur Abendgagen. Das kleinräumige Theater bietet so durch professionelle Betreuung und Begleitung freien Theaterschaffenden und Gruppen einen optimalen Rahmen für deren künstlerische Entwicklung.

Das Theater übernimmt als wichtiger Arbeitgeber für das freie Theaterschaffen durch Anstellung der Schauspieler die vorgesehenen Anteile der Sozialversicherungen und kann Schauspielerinnen, Künstlern, Technikern, Schreibern, Grafikern, Regisseuren, Maskenbildnern usw. eine berufliche Perspektive wie auch Existenzsicherung bieten. Die für das Budget des Theaters möglichen Gagen sind allerdings sehr tief und nie erhöht worden. Viele Künstler halten dem sogar theater dennoch die Treue, weil sie hier seit Jahren auftreten, mehrere Vorstellungen in Serie spielen können und einen persönlichen und gepflegten Rahmen vorfinden. Zudem ist der Spielort gegenüber Drittveranstaltern eine gute Referenz.

3.4 Räumliche Gegebenheiten

Das sogar theater befindet sich im Hinterhof an der Josefstrasse 106 in einem Kantinenraum, der über eine Bar und Küche verfügt. Bewegliche Bühnenelemente und eine mobile Zuschauertribüne ermöglichen einen flexiblen Umgang mit dem Raum. Das Publikum erlebt das Geschehen aus nächster Nähe und die Schauspieler reagieren auf den kleinen, speziellen Theaterraum und auf die Nähe zum Publikum. Der persönliche Kontakt zwischen Besucherinnen, Besuchern, Künstlerinnen, Künstlern und Theaterbetreibern schafft eine einmalige «schwollenlose» Atmosphäre.

3.5 Perspektiven

Es ist momentan offen, wohin die Reise für das sogar theater gehen kann. Die Infrastruktur muss aufgrund des steigenden Publikumszuspruchs ausgebaut werden. Die zahlreichen Zusatzvorstellungen und eine durchschnittliche Auslastung von 86 Prozent verursachen eine Überbeanspruchung der Kapazitäten des Gebäudes. Direktion und Vorstand prüfen deshalb Möglichkeiten der räumlichen Vergrösserung oder Ausweitung sowie Standortalternativen in der Nähe des Stammhauses, da zudem das derzeitige Mietverhältnis im Jahre 2013 ausläuft. In jedem Fall ist ab dann mit einer Mietzinserhöhung zu rechnen, welche das Theater ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht aufbringen kann. Ein allfälliger Wegzug andererseits würde aller Voraussicht nach erst in etwa acht Jahren erfolgen. Bis dann wären die 2007/2008 getätigten Investitionen abgeschrieben.

Für den gegenwärtigen hohen Output müsste die schmale personelle Struktur um eine Assistenzstelle erweitert werden, um die Leitung zu entlasten und personelle Abhängigkeiten zu mindern, aber auch für das Marketing und eine noch bessere Kommunikationspflege. Durch zusätzliche Vorstellungen fallen Mehrkosten an. Die Eigen- und Koproduktionen können nicht mehr kostendeckend realisiert werden, womit Aufwand und Ertrag bei Einhaltung des künstlerisch anspruchsvollen Programms nicht mehr im Gleichgewicht gehalten werden können.

Ohne eine deutliche Erhöhung der Subvention müsste das gegenwärtige Programmangebot

stark reduziert werden.

4. Finanzen

In der Spielzeit 2009/2010 veranstaltete das sogar theater 101 Aufführungen mit 4934 Zuschauern (gegenüber 2006/2007: 71 Vorstellungen mit 3012 Zuschauern). Das entspricht einer durchschnittlichen Besucherzahl von 49 und einer Sitzauslastung von durchschnittlich 85,7 Prozent. Die vereinbarten Mindestanforderungen (80 Vorstellungen/4000 Zuschauer) wurden weit übertroffen.

Allerdings konnten trotz – oder gerade wegen – dieses Erfolges bei der Umsetzung des künstlerischen Programms und der Anpassung an die hohe Publikumsnachfrage Aufwand und Ertrag im Jahre 2009/2010 nicht im Gleichgewicht gehalten werden: Das Budget 2009/2010 rechnete mit einem Aufwand von Fr. 481 500.–, während die Rechnung mit effektiven Ausgaben von Fr. 516 749.– abschloss. Das Budget wurde hauptsächlich aufgrund der höheren Personalkosten sowie intensiveren Druck- und Werbekosten nicht eingehalten (wegen wesentlich mehr Vorstellungen). Die Jahresrechnung schloss deshalb mit einem Betriebsverlust von Fr. 61 259.– ab. Der Aufwandsüberschuss wurde mit der Auflösung der im Vorjahr vorgenommenen Rückstellung von Fr. 30 000.– und der Aufwertung der Betriebseinrichtungen um Fr. 10 000.– auf Fr. 21 259.– verringert. Der Vorstand beantragte, diesen dem Eigenkapital von Fr. 31 748.– zu belasten. Im Bericht der Kontrollstelle vom 5. November 2010 ist dieser Vorgang vermerkt.

Das sogar theater erhielt von 2008 bis 2011 eine jährliche Subvention von Fr. 100 000.– (rund 22 Prozent des Gesamtaufwandes), wobei dieser Betrag jährlich der Teuerung angepasst wurde. Ausserdem konnte die Ernst-Göhner-Stiftung (Fr. 30 000.–) als neue Unterstützerin gewonnen werden, und die Volkart Stiftung steuerte weiterhin, wenn auch reduziert, einen finanziellen Beitrag (Fr. 25 000.–) zum Bestehen des Theaters bei. Des Weiteren erhielt das sogar theater Produktions- und Gastspielbeiträge von verschiedensten öffentlichen und privaten Stellen (total Fr. 166 550.– oder 37 Prozent). Der knapp 700 Mitglieder zählende Förderverein hat in der Spielzeit 2009/2010 Fr. 46 148.– oder 10 Prozent erwirtschaftet. Der Eigenfinanzierungsgrad (Kartenverkauf, Mitgliederbeiträge, Stiftungen, Spenden) betrug rund 75 Prozent.

4.1 Jahresrechnung 2009/2010 und Budget 2010/2011

Kontoname	Budget 2010/2011		Rechnung 2009/2010	
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Personalaufwand	85 500		278 710.15	
Gagen und Honorare	160 000		–	
Sozialleistungen	36 500		31 638.26	
Miete, Heizung	22 000		21 454.60	
Betriebskosten und Unterhalt	5 000		4529.15	
Bühnenbild, Requisite	2 500		2134.20	
Bekleidung, Kostüme	3 000		4933.25	
Diverse Spesen	2 500		2227.40	
Telefon, Internet, Kopien	5 000		2240.40	
Internet, Webseite	–		7425.20	
Porti, Wertzeichen, PC	15 500		20 565.25	
Büromaterial	1 000		888.95	
Printmedien	2 500		2698.15	
Tantiemen, Abgaben	2 000		2384.90	
Reisen, Verpflegung	7 000		7296.47	
Druck, Inserate, Werbung	80 000		97 422.40	
Produktionsbeiträge an Dritte	20 000		30 200.–	

Abschreibungen	3 000		–	
Kartenverkauf		123 000		128 199.01
Mitgliederbeiträge, Spenden		50 000		46 148.10
Stiftungen		170 000		166 550.–
Öffentliche Hand		100 000		101 034.–
Produktionsbeiträge von Dritten		7 000		10 112.–
Ausserordentliche Erträge		3 000		3445.90
Auflösung Rückstellung 08/09			–30 000.–	
Aufwertung Betriebseinrichtungen			–10 000.–	
Aufwand-/Ertragsüberschuss				21 259.72
Gesamt	453 000	453 000	476 748.73	476 748.73

4.2 Aufwand- und Ertragsanalyse

Eigen-/Fremdfinanzierung 2009/2010

	Einzel Fr.	Gesamt Fr.	Einzel %	Gesamt %
Kartenverkauf	128 199.01			28,1
Mitglieder und Spenden	46 148.10			10,1
Stiftungen	166 550.–			36,6
Ausserordentliche Erträge/Diverses	3 445.90			0,8
Eigenfinanzierung		344 343.01		75,6
Stadt Zürich	101 034.–		22,2	
Produktionsbeiträge von Dritten	10 112.–		2,2	
Fremdfinanzierung		111 146.–		24,4
Gesamt		455 489.01		100,0
<i>Aufwand/Ertragsüberschuss</i>	21 259.72			
<i>Rechnung per 1. September 2010</i>		476 748.73		

4.3 Kommentar zur finanziellen Situation

Die heutige finanzielle Situation des sogar theaters bewegt sich weit unterhalb dessen, was für die Durchführung eines ganzjährigen Theaterbetriebes nötig ist. Die Realisierung eines so anspruchsvollen wie erfolgreichen Spielplans hängt neben den Eigenleistungen auch stark von den Fundraisingaktivitäten und -möglichkeiten ab. Die Leitung ist bemüht, das Defizit der letzten Spielzeit durch Sparmassnahmen zu reduzieren, ohne deutlich höhere Zuwendungen ist dies in Zukunft jedoch nicht mehr möglich.

Aufgrund der Erfahrungen in der Saison 2009/2010 und den Ideen für seine Weiterentwicklung beantragt das sogar theater eine Erhöhung der Subvention um Fr. 50 000.–. Es zeigt, dass – wie die Rechnung 2010 darlegt – die Einnahmen des Theaters trotz des attraktiven Programms, der hohen Auslastung und den Produktionsbeiträgen von verschiedensten Seiten nicht dafür ausreichen, einen ganzjährigen Theaterbetrieb professionell aufrechtzuerhalten. Das Theater erwirtschaftet einen grossen Teil seines Gesamtaufwands selbst, kann aber das zukünftige und nachhaltige Kulturschaffen nur mit einem deutlich erhöhten Jahresbeitrag der Stadt garantieren.

Die Gagen bewegen sich heute auf sehr tiefem Level, eine Anpassung ist notwendig. Lohn- und Marketingkosten belasten die Jahresrechnung erheblich. Dies führt dazu, dass die Eigen- und Koproduktionen nicht mehr kostendeckend ausgeführt werden können und defizitär ausfallen. Nur eine massgebliche Erhöhung des Jahresbeitrags der Stadt wird den Kulturschaffenden und dem Theater die weitere Existenz ermöglichen. Eine gesicherte mittel- und langfristige Planung ist unter den aktuellen Umständen nicht realisierbar, selbst wenn das Theater sich auch in Zukunft um die Finanzierung des Theaterbetriebs durch Unterstützungsbeiträge seitens des Fördervereins, Stiftungsbeiträge, Sponsoring und Vermietung bemühen wird. Der Erfolg in diesem Bereich ist schon bisher weit über dem Durchschnitt und nicht ausbaubar. Das strukturelle Problem würde durch den zusätzlichen städtischen Beitrag gemildert und würde zu einer erhöhten Budgetsicherheit führen. Für eine nachhaltige Zu-

kunftssicherung des sogar theaters ist eine deutliche Subventionserhöhung notwendig.

5. Antrag

Mit grossem Engagement hat das sogar theater im Kreis 5 eine weit herum ausstrahlende kulturelle Wirkungsstätte geschaffen und erfüllt eine eigenständige, sinn- und wertvolle Rolle in der Theaterlandschaft Zürichs. Im Verlauf der Jahre wurden die Anzahl Vorstellungen, die Anzahl der Produktionen, die Mitgliederzahl im Verein und die Publikumszahlen sukzessiv und deutlich erhöht. Mit neun bis elf Eigen- und Koproduktionen, eigenwilligen Themen, einem stringenten Programm und einem klaren Auftritt und Erscheinungsbild erreichte das sogar theater über die Jahre in inhaltlicher und künstlerischer Hinsicht eine hohe Kontinuität und Qualität. Es übernimmt – weit mehr als andere – auch grosse Anteile der Produktionskosten, somit ging das Theater – als produzierendes Haus – mit seinen Mitteln sehr haushälterisch und effizient um.

Angesichts dieser grossen Leistung und Ausstrahlung und der breiten Akzeptanz sowohl beim Publikum wie auch bei den Künstlerinnen und Künstlern wird eine Erhöhung der bisherigen Subvention für die nächsten vier Jahre um Fr. 50 000.– auf Fr. 151 506.– beantragt. Der Betrag ist im Budgetentwurf 2012 eingestellt.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

- 1. Der Jahresbeitrag an den Verein sogar theater wird für die Jahre 2012 bis 2015 von bisher Fr. 101 506.– (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise per 1. Januar 2011 von 103,9 Punkten) um Fr. 50 000.– auf neu Fr. 151 506.– erhöht.**
- 2. Der Beitrag wird auf Beginn jeden Jahres nach Massgabe des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise der bis dann eingetretenen Teuerung angepasst.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist der Stadtpräsidentin übertragen.

Im Namen des Stadtrates
die Stadtpräsidentin
Corine Mauch
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy